

meente: „Boater, Boater!“ Dar hob nu ganz plötzlich jenn Kopp aus'm Klie, daß doas bissl Orienfütter ock su römflug. „Boater, is Dir schlaicht gworn?“ Unerdassn woarn o die annern beedn no roagekomm. Woas die zo dan Verunglücktn soittu, woar am Waigrand ne zo verschtiehn. Dar Knaicht aus 'm Kratschn aber seigte schon ane ganze Weile ganz niederträcht'g. Ar mocht wuhl dan ganzen Sachverhalt a bissl oahnen. Glöckner-Gustav wiärsch, meente ar, dar hott do driem ane kleine Wörttschaft, an Soartn, wie se's hier heeßn dättn. Tags-iber ging ar a de Schtoadt a de Fabrik, und heut — zum Simmbd — hoal's Luhn gesetzt.

Während dar Knaicht doas derzahlte, wullte dar grüße Sohn die Klierower heemfoahrn. Do koam ar aber be jenn Boatr schlaicht oa: „Ich foahr menn Klie selber heem.“ Und mit an Ruck woar dar „Verunglückte“ offn Been, lenkt die Roower im und fuhr off sei Hoisl zu. Dar Acker mußt wuhl raicht pucklig sein, denn die Roower ging immer rüber und nüber. Su koam se immer näher zo dan Kratschnloitt. Off emol fing doas Weibsn oa ze schimpfn und fuchtelte mit'n Händn ihren Gustav oa. Viel kunnt mer am Feldrain ne verschtiehn. Aber jetzt woarsch ganz deutlich zo hiern: „Du aales, gottvergassnes Schwein, schamst D'ch denn gor nō a bößl, su am hellerlichten Tage...“ Ar hotte mittlerweile o die am Feldraine schtiehn gahn. Senne Frau und senne Kinner warn ihm dos wuhl vurnhin gsoit hoan, als se su mit'n wischpern toaten. Do mocht ar s'ch nu a wing schamn. Und nu soitt ar zo dan Sommerfrischlern, be dan dar Knaicht und 's Kratschnliesl no standen: Ar hätt do driem dan Rehbock gahn, waig dann immer der Dokter oas der Stoadt offn Dastrand ging, und weil ar'n ne verschiechn wollt (doas heeßt: dan Rehbock!), su wiär a abn hiegekniert und hätt s'ch hinnern Klie verschteckt. Die Laufviecher, die Mücken, hätten ihn immer gekrabbelt und do hätt ar immer mit'n Armeln g'zockt, und weil's su heeß gwast wiär, wiär ar eigischlosn. (Daß die Hize a dan kihln Dobd ock be ihm an Koppe woar, hotte ar aber ne gsoit!) Aber jeh tiättn fröstln, und do wollt ar sahn, doas ar heeme kiäm. Derweile konnt s'ch senne Ale a bößl verschnaufen. Nu fing se wieder oa zo schwabbern: „Nu du dreimol oalbernes Wasen, ales Lügenmaul, ich war Dir's schon oastreichn, Du aler Söffsch, komm ock komm!“

Woas se derheem no zon gsoit hott, konntn freilich die Kratschnloitt ne mieh hlern. Der Knaicht aus'm Kratschn aber goab an klenn Uffschluß, woas se alles no gsoit hoabn konnte.

Glöckner Gustav ging die annern Dabde aber irsch dann an Klie, wenn se an Kratschn oll ben Dabfassn soahn!

Lesefrüchte und Bausteine

Muskau. Beim Bau einer Waldbahn wurden zwischen Gablenz und Krauschwitz Urnen und e gemacht. Der zuständige Vertrauensmann für vorgeschichtliche Altertümer wurde benachrichtigt.

Oberneukirch. Bei Besichtigung des hiesigen Schulmuseums konnte festgestellt werden, daß außer einer großen Zahl Gefäße von Klein-Saubernitz, noch ein Steinzeitgefäß von Caminau, slavische Knochenwerkzeuge aus der Dresdener Gegend, ein Feuersteinbeil von Oberneukirch, zahlreiche Bronzen aus der jüngeren Lausitzer Zeit vorhanden sind. Die Sammlung ist sehenswert, leider aber ist ihr Bestand bedroht, da der Raum, in dem sie untergebracht ist, zu anderen Zwecken benutzt werden soll. Wir wollen hoffen, daß eine so große Gemeinde wie Oberneukirch eine derartige Kurzsichtigkeit nicht begeht und die Sammlung bestehen läßt, die außer diesen vorgeschichtlichen Funden noch zahlreiche wertvolle kulturgeschichtliche wie volkskundliche Gegenstände birgt.

Dr. Frenzel.

Benig. Unterirdische Gänge wurden hier schon mehrfach aufgedeckt. Dieser Tage sind unter der auf Felsen stehenden Sekape-Eisengießerei wieder weitere solcher Gänge ermittelt worden. Die Gänge führen in der Hauptsache nach dem Pfaffenbusch, wo früher ein Kloster gestanden haben soll.

Baugen. Der Reichturm wird gegenwärtig eingestüst, damit an dem an der Seite nach dem Kornmarkte befindlichen Denkmal Kaiser Rudolfs II. notwendige Arbeiten vorgenommen werden können. Es handelt sich darum, den Olfarbenanstrich, mit welchem das Denkmal vor vielen Jahren versehen wurde, abzuheizen, um den Sandstein freizulegen und so vor der Verwitterung mehr zu bewahren, als das unter dem Olfarbenanstrich möglich ist. Diese Arbeit, die sehr sorgsam und mit Vorsicht auszuführen ist, wurde dem Bildhauer Petschke übertragen. Auch am Corvinus-Denkmal an der Ortenburg läßt der Staat gegenwärtig unter der Aufsicht des Landesamts für Kunstdenkmalspflege Erneuerungsarbeiten ähnlicher Art ausführen, wie sie zurzeit am Zwinger in Dresden vorgenommen werden. Unter der Leitung des Dresdener Bildhauers Prof. Wrbka gehen diese Arbeiten vor sich. (Ramenzer Tgbl.)

Sörlitz. Eine unheimliche Hamsterplage ist in diesem Jahre auf den Feldern in Holtendorf und Umgegend zu beobachten. Ein Landwirt konnte auf einer Anhöhe bis jetzt dreißig Alte und über hundert Junge ausgraben.

Neschwitz bei Baugen. Eine Seltenheit von einem Storchennpaar hat Herr Thraene im benachbarten Krinik aufzuweisen. Es ist dieses Jahr das erste Mal gewesen, daß fünf Junge ausgebrütet worden sind. Herr Thraene vermutet, daß ein anderer Storch das fünfte Ei ins Nest gelegt hat und dieses dann mit ausgebrütet worden ist. Somit haben die alten Störche mit der Ernährung sehr viel Arbeit gehabt, wenn man bedenkt, daß ein Storch am Tage 40–50 Frösche oder anderes Ungeziefer oder Fische braucht, ehe er satt wird. Der Storch fängt auch mit Vorliebe junge Hasen. Es ist interessant zu sehen, wie die jungen Störche die Hasen hinunterwürgen. Herr Thraene ist sehr erfreut über sein Storchennest. — Der bekannte Ornithologe Herr Rektor Kramer hat die diesjährigen Beobachtungen der im Kreise Rothenburg brütenden Störche zusammengestellt, die das interessante Ergebnis zeitigten, daß in diesem Jahre 13 Jungstörche mehr erbrütet wurden, wie im Jahre 1924. Es wurden ausgebrütet in Särichen 4 (1924: 3), in Spree 4 (2), in Hähnichen 4 (0), in Quolsdorf 4 (3), in Baarsdorf 4 (4), in Sproitz 1 (0), in Reichwalde 4 (0), in Klitten 4 (3), insgesamt 28 (15). — Auch sein sonstiger Bericht über Storchbeobachtungen ist interessant und für Vogelliebhaber von bleibendem Wert. (Sächs. Postillon.)

VERBAND LUSATIA

VERBANDSABZEICHEN (VERSILBERTES FARNKRAUT)

können von den Verbandsvereinen zum Preise von 75 Pf. bezogen werden (nicht unter 10 Stück) durch
Dr. Weder / Zittau, Goethestr. 14

Mutter Bär auf dem Töpfer 70 Jahre alt

Wie wir nachträglich erfahren haben, vollendete die Wirtin des Bergrestaurants auf dem Töpfer, Frau Pauline verw. Bär, am 21. August ihr 70. Lebensjahr. Allen Besuchern des Töpfers dürfte Mutter Bär eine liebe alte Bekannte sein, die es in den 50 Jahren, während der sie sich nun in dieser freundlichen, kürzlich erst sehr vergrößerten Gaststätte befindet, verstanden hat, sich die Gunst der Besucher des Berges zu verschaffen und zu erhalten. Im Jahre 1921 wurde ihr der treue Lebensgefährte, der biedere Vater Bär, durch den Tod entzogen. Auch wir wünschen der betagten, aber noch rüstigen Wirtin auf einem der schönsten Berge unseres Lausitzer Gebirges noch viele Jahre voll Gesundheit und Zufriedenheit. Ihr Schwiegersohn, Herr Renker, leitet jetzt mit Umsicht und Erfolg die Bewirtschaftung der so gern aufgesuchten Gaststätte.